FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Fragment des Tagebuchs von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Vepery, 01.01.1797-31.12.1797

Juni 1797

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171349

Visual Library

(MZE 19:175

sagt, er hätte mich angestellt, und wenn
versichert, daß ich seinen Leuten nützlich sein
würde.

Dienst. May 16. Nun sind die paar lieben
Freundinnen Tage vorbey, und der heiße Landwind
der böses uns mürbig gemacht hat, ~~bläst~~
stürmt heute in seiner vollen Kraft.

Mittw. May 17. der heiße Landwind hat
einen schlimmen Einfluß auf der Kranken. Gegen
diesen Morgen aman aus dem Hospital und am
Abend wieder aman.

Mittw. May 31. Zufolge einer Invitation von
dem Colonel des Holländischen Regiments in dem
Cantonement zu Wallajabad reisete ich diesen
Abend um sechs Uhr dahin ab zum Unterricht und
Trost eines zum Tode verwundeten Lieutenants. Der
Ort ist vierzehn vierzig englische Meilen von hier.
Schlafen dort an.

Donnerstag den Morgen 1. um 8 Uhr verstarb ich der
gnädige

ganzen Nacht gewüthet hatte. Ich benutzte den größten Theil des Vormittags zu bey den Malingianten. Er ist ein Engländer aus Manchester, bekennt sich zur Christlichen, ist aber nie confirmirt worden, kann etwas lesen, hat wenig Erkenntniß, außer dem daß er von dem englischen Catechismus auswendig weiß ein ruhiges und sehr bescheidenes Gemüth, seine Glieder bebeten, er weinte, ~~bejammerte~~ was hervorbrachte mein Anlunft, er hatte nichts gegen sein Urtheil einzuwenden, er wußte daß draußen vor dem Fenster wo die Fahnen versammelt stehen der Tod wartete nach des Königs Artikeln. Von den Königs Artikeln kam ich auf die Gebote Gottes. Bey dem dritten Gebot nach dem englischen Catechismus, sagte er, daß er nie wußte, daß Gott der nicht ungestraft lasse der seinen Namen mißbrauche; bey der Erklärung des vierten Gebots sah ich erst, daß er nie an den Unterschied zwischen des Herrn Tage und andern Tagen gedacht hatte. Bey fünften Gebot kam er auf einzelne Vorfälle, und es kamen bekümmerte

Bekenntniß heraus von Vergehungen gegen seinen Eltern, und gegen einen Mann, dessen Weib bey dem er in der Lehre gewesen, und genau nur etliche Monathe, welche ein sehr verderbtes böses Gemüth anzeigen, bey welchen Bekenntnissen seine Glieder anfingen stärker zu beben. Bey jedem Gebet erzählte er mit vielen Thränen, wie er in diesen Reigen auf Lügen, nebst dem andern der mit ihm desertirte, und der zu einer schweren Körperlichen Strafe verurtheilt ist, geraubet und unschuldige Leute bey der Gelegenheit verwundet hätten. Bey siebenten Gebet als ich von Müßigkeit, Unflätherey und Rauschheit sprach, klagte er sich sehr an, wie auch bey den folgenden Gebeten. Ich verließ ihn mit der Ermahnung sein gesündetes Leben weiter zu überdenken damit seine Traurigkeit, seine Thränen, seine Angst und sein Zittern heilsame Traurigkeit werden möchten durch den Betrachtung der Barmher-

zigkeit

Zeichen Gottes, der bei seinen Kindern, mit zu so manchen Gefahren
gewacht, daß er nicht in dieselben umgekommen und
einig welchen gegangen.

Der Colonel hat zu dem armen Mann seit
seiner Wiederheilung einen Mann gesandt, der
unsern Samuel Herrnan Lebend hier bekannt ist,
um ihn zu unterhalten und lesen. Dieser Mann
erzählte mir daß er unter andern ihm das 15te
Cap. Lucä vorgelesen, und daß der Inhalt einen
guten Eindruck auf ihn gemacht hätte. Ich nahm dann
Gelegenheit meine zweite Unterredung damit
anzufangen, und ging mit ihm alle Fragen des
Englischen Catechismus durch, die der Taufbund be-
treffen, und erklärte ihm die Stücke welche mit
diesen Catechismus verbunden werden wo denen
die zum Heil. Abendmahl gehen, und durch diese
Handlung ihren Bund mit Gott erneuern, und sich
ihm freiwillig weihen wollen, weil sie die Stücke
der Bedeutung des Heils sind, zu welcher sie anbeauftragt wurden.

Ich hatte gehört daß der Colonel den Wunsch geäußert hatte, daß ich morgen dem Regiment einen Vortrag ~~zu~~ halten müßte. Ich frug den Adjutanten, ob er wünschte daß ich es thäte. Er sagte ich wünsche zu hören, und ich wünsche den Regiment ein Exemplar der Übersetzung zu liefern.

Freytag den 2. Gleich nach Tagesanbruch kommt das Regiment unter Gewehr, ich komme in die Mitte. Hier ein Gebet, und halt unter Vortrag über 5. Mose 32. 29. beyde der zum Tode verurtheilte, und der andere Deserteur, waren mit in jeden Rand gebracht. Ihre Gegenwart, und daß es öffentlich mit ihnen verhandelt wurde, machte recht viel Erschütterung zu der Rührung die im Regiment entstand.

Hierauf wurden sieben Kinder zu mir gebracht die ich taufte an drey verschiedenen Orten.

Gestern Abend hat der Adjutant zu gemeinen gesagt

gesagt" Ich habe dem Lehrer mein ganzes böses Herz geoffenbart, ich wünsche ich könnte mit ihm auch über andere sprechen, die mit mir böse gethan haben, damit sie auch mögen zurecht gewiesen werden." Dies hat man dem Colonel wieder gesagt. Daher als ich heraus zu den Fenstern kam, war niemand bei mir noch auch an der Thür, da gestern beydes Offiziers und Gemeiner heraus kamen. Der armer Mann sagte, er sey unfähig, und habe in voriger Nacht wohl geschlafen. Sein Herr sagte unter andern, Herr aber behalten wir Acher. Er. Ihr habt gesagt, wer Schaden gethan hat, der muß nach Möglichkeit suchen den Schaden gut zu machen; mein Kommando und mein Ton wird im Regiment manches gutmachen, aber wie kann ich den Schaden gut machen, den ich in England und auf Ceylon gethan habe, und mein Meister der Mutter ist auch tod, Gut, sagte ich, kommt

Herr

E 19: 115

Ihr thun; Ihr könnet Gott bitten, daß er durch seine
Weisheit und Macht, den Schaden den Ihr andern gethan habt, ihnen
und ihren Kindern ausgutan wolle, und daß er ~~ihnen~~
die Betrübniß und den Kummer, den Ihr verursacht
habt, ihnen in ganzen Leben wolle zu guter Lonan
lassen, und dadurch ihre Unsicht abthun. In solchem Ge-
bet, kann ob aus einem redlichen Herzen kommt und
Gott gnädiglich ansehen; durch Christi willen
zu sege nebst dem und ich dabey vor ~~dem~~ gnädigen
Willen Gottes sagte allen Schaden gut zu machen, und
aus dem bösen gutes hervor zubringen. Nachdem ich
mit ihm gebetet, und von ihm weggegangen war,
sandte er den Mann der ihm verliehet zu mir,
und ließ mich fragen, ob er morgen frey vor sei-
ner Ausführung nicht könnte das heil. Abendmahl
empfangen.

Schwerlich daß hier über funfzig Leutsche im
Regiment sind, die wenig oder nichts von meinem Für-
haben Vorhaben verstanden hätten. Und da ich wünschte
ihnen

ihnen einen Vortrag zu halten, gab gleich der Colonel Order, daß sie sich am Abend in einem dazu aufgeräumten Zimmer ~~sich~~ versammeln konnten, und sagte zu mir, daß ich ihnen zu ihrer Aufmunterung sagen müßte, daß er und alle Officier mit ihnen sehr wohl zufrieden wären, es wäre noch nie eine Klage über einen von ihnen gekommen, sie sagten auch zu mir Gesprach, daß sie mit dem Dienst in diesem Regiment sehr wohl zufrieden wären.

Nach dieser Arbeit ging ich wieder zum Malingunten. Er bezahlte das Heil. Abendmal vor seiner Ausflüchtung, und bat ihn, dasselbe zu unterrichten. Ich gebrauchte der Heyligen Sache und Gemeinschaft ihn eindrücklich vor der Sünden welche vor denen verborgen werden die das Heil. Abendmal empfangen wollen. Bey dem gewesten Buch, nemlich, ein festes Vorsatz ein neues Leben zu führen, wurde.

folgte

(M2E19:115

folgte

es wird er mir gestehen, sagte, daß der Müllmann in seinem Leben einen Versuch gemacht hätte ein neues Leben zu führen, indem er nicht eingesehen, daß ein solches Leben zum Unglück und Verderben führen müsse, und daß er heute bei der Wahrheit geblieben hätte: infolgedessen mir nichts am Theil des Lebens übrig wäre, mit meinem Kameraden mir nicht entweder der unserinnen zu nennen Heil, und die Aufrichtigkeit meiner Bitte in ihren Herzen zeigen. Bei dieser Gelegenheit sagte er mir, er wolle die Namen aufschreiben, die während der Belagerung von Tirlikkenamalee sich mit zaubern, schlagen und verwunden verstehen verständigt hätten, welches mich hat, daß sie müssten mitendsamt zur Buße vernommen werden.

Als ich schon wieder erwachte, kam Mitschuldi-
ger auf mich, ~~auf Befehl des Colonels~~ auf Befehl des Colonels
von dem die Herren Offiziere mir gesagt haben,
daß er ein viel weicherer Mensch, als der
andere, und sehr verärgert. Er erzählte mir,
nach seinen diesen Morgen bei dem Verhör
war er besonders eindrücklich gewesen, daß
er kein ~~Wort~~ Wort weiter mehr Geduld wollte ausstehen,
und ein mehr haben müssen, und daher sich
mit diesen Gedanken den ganzen Tag be-
schäftigt hätte. Ich sollte also bei ihm kein Verhärtung
zu überwinden.
Um 3 Uhr 5 Uhr war ich bei dem
delinquenten. Ehe die Handlung das Heil. Abend
mahl vorbei war, verstarb das Regiment schon
auf ihn. Wo wir hingen die Männer den
auf ihn stehen sollten, wo vorhin der Sarg
getragen wurde. das Regiment folgte.
der Musikanten blieben den Todten Marsch
Ich

ich bestrebte, daß dieser sein schweres Amt dem Regiment zur Warnung und Aufmunterung dienen möchte, und tröstete ihn mit dem heiligen Gange des Herrn Jesu von Jerusalem nach Golgatha an Ostern für unsere und der Welt Sünden zu erwerben. Auf dem Exercirplatz kamen wir an sein Grab, das man vorbereitete, da wurde der Sarg niedergesetzt, und die Mannschaft die wir mitgegangen war, bat Pauker und mich das Regiment, und die übrigen Anwesenden das Feld singen. Nachdem ich mit ihm hier eine Zeitlang gebetet hatte, ging ich mit ihm vor die Linie des Regiments vorbey, und ermahnte die Leute zur Buße, und erzählte ihnen, wie er Sünden und insonderheit das Verbrechen der Desertion sein Vorwurf hätte, wie er Besserung gesucht, und wie er nun wünschte, daß sein Tod dem Regiment möchte zur Warnung, und zur Besserung

zu

zu Gott dienen. Wo er einen Mann sahe, mit dem er insonderheit bekannt war, der versuchte er mich selbst. Zu einem Mann der mit seinen und meinen Kind ist, und seine Anverwandten kennt, sagte er, mir zu sympathisiren mich, aber sagte mich der Meinigen, wie wir doch mit mir gekommen. Ich fand aber in der Hoffnung daß mein Gott unfehlbar wollen meine Kinder versorgen habe. Viele weinten. Als wir wieder auf den vorigen Platz zurück kamen, bat ich ihn wieder knien, und stand mit ihm das letzte Gebet. Der Colonel kam, und fing, ob er bereits fort zu fahren. Er sagte. Ich bin wie ein neu geborenes Kind. Der Colonel fing ihn fragen, wieviel gedächte zu leben, wenn ihm sein Leben geschenkt würde. Er. an dem Fall ~~sollte~~ wollte ich leben als wenn der neu geboren ist, und so wie der Herr meine Lamentation zurückgesandt hat zu leben. Der Colonel sagte darauf.

Er

In solchem Fall ist es für mich sicherer, daß ich Authorität bekomme, habe auf Pardon angekündigen, und zog einen Brief aus der Tasche, den er ihm vorlas, und sonach mich dem Regiment vorlesen ließ. Der dem Mann hielt mich bey der Hand gehalten, da ich unbeschen bataten, als wenn er mich nicht wollte von sich lassen, als bis er fallen sollte, und legte es für an seinen Mund, an seinen Herzkopf und an seine Brust und versprach in den angestandenen Gründen fortzufahren bis an sein Ende, wiederholte auf solches gegen den Colonel, ehe er aufstand. Hebet und versuchte ihn dahin zu sehen, daß diese Gnade ihm nicht an Fluch sondern an Segen stehen möge. Er sagte versinnt, aber ich hör Ihr werdet nun gleich abreisen. Er war stark, als ich ihm sagte, daß ich ihn noch einmal ~~einfinden~~ besuchen würde. Dieses Mit

Schuldigen

schuldigen würde auf die Strafe erlassen. Zur großen Freude verbreitete sich über das Regiment, in welchem seit Einführung desselben wegen Todes Strafe vorgefallen. Dieser Umstand war auch in den Briefe des Generals als am Grund des Pardons angegeben.

Nachdem ich zu Schuster gekommen war, hat der Colonel die Kinder die im Regiment sind zu uns lassen, nämlich die welche nicht mehr Säuglinge sind und vom Regiment eine Monatliche Subsistenz bekommen. Sie waren theils über 6 Jahr, theils unter vier Jahren. Die Kinder genießen eine und vier Jahren sind im Asylo. Die Eltern sagten, der Colonel sorgt für die Kinder als ein Vater. Die Mütter waren theils Schottländerinnen, theils Engländerinnen, theils Malabaren. Unter letzteren war ein von unserer Gemeinde, namens Anulai die so bald als ich zu ihr kam, und sie fing zu weinen

welcher Kirche sie gehörte, schon Tabak und anfing herzustagen. Die größeren Kinder bettelten, etwas lesen, denen gab ich Bücher. Ho

Nachdem ich noch einmal das Hospital, und den begnadigten Mann besucht, ihm zu Ostern Geld geschenkt und mit ihm gebetet hatte verfuhr ich gegen Abend ab, um morgen früh zur Pfingstfeier in Nagercoil zu sein, weil ein an Heil. Pfingsttage wieder Gottesdienst haben und besonders in der malabarischen und tinnevellischen Gemeinde das Heil. Abendmahl gehalten, ich mich im Hospital, das Heer zu gewinnen, haben

Noch einen Umstand anführen, die Apartheit einer Raumgrenzen im Hospital wurde ich zu Gunsten Leuten geführt, um sie von ihren schweren Bünden zu überzeugen. Um von Soldaten dienst frei zu sein hatten sie sich jedes Mal eine Hand abgeschossen, und dies ist an einem Tage an ganz verschiedenen Orten geschehen. Die sagten es sei geschehen, da sie betrunken gewesen, und bereuten es, aber andere

Nr. 6.

sagen

sagen, sie hätten es mit allen nur Versuch gethan, da sie nüchtern gewesen.

Sonnt. Jul. Pfingsttag. Am 4. kam Fuchs zum ersten Male in den ganzen Nacht durch gemachte Haus zu Gaster. In der Kordegnerischen Gemeinde waren nur zwanzig Communicanten, in der Malabaristen.

Sonnabend Jun 17. Ging nach dem St Thomas Mount. Unterwegens hörte, daß ein Europäer einen andern um Mount erschossen hatte, weil er ihm sein Weib entführt. ~~hatte~~ Als ich in das Haus kam wo sich die hiesigen Leute von unserer Gemeinde versammeln, hörte ich, daß der Ehebrecher in der selben Person sey mit der ich im Osten soviel Mühe hatte sie mit ihrem Manne auszusöhnen, und der das nicht geschehen konnte, sie mit Betrübniß ihres Mannes zu nehmen nach Cudalur zu gehen zu ihren Eltern. Ihre Mutter kam sie abzuholen. der Ehebrecher hört von ihrer Abreise geht ihr nach, und findet Mittel die Tochter von der Mutter zu trennen da sie beyde auf der Reise

1 M 2 E 19:116

Reise wagen, und sie am Mount zu verbergen. Der Mann verfährt dies, und gestern Morgen stellt er sich mit einem geladenen Gewehre an einen verborgenen Ort vor sein Haus, und schießt ihr auf der Stelle tod nieder, wie sie aus seinem Hause Thür tritt.

Diese schreckliche Begebenheit gebraucht ich die Walbacischen und Hetzgnischen Soldaten Weiber zu einem kurzen verfänglichen Motto zu geben, und bestimmt die, welche mir manchmal ihre Noth geklagt haben, daß sie Männer für ~~Noth~~ Mangel leiden, lieber Hunger und Kummer zu leiden, als von Mannsbildern etwas anzunehmen. Die Sünde des gemeldeten Unglücklichen hat damit ihren Anfang genommen, daß das Weib des Mörders vor den nun ermordeten in ihrem Mangel Geld und Zeuge angenommen hat.

Gestern kam mir zu mir die mir vor ihre Noth geklagt hat, und den Mann ich auf ver-

ermahnend habe zu einer vernünftigen, christlichen Ansicht, sind dankbar für die gegebenen Ermahnungen und Warnungen, sagten dabey, daß sie nun wollten ihr Leiden mit Geduld tragen, nicht mehr klagen, sondern Gott vertrauen. Ich wurde gebeten mit Ihnen zu beten. Am Abend nach der Glocke kamen die Deutschen Männer der Insel sind einer Wartung zu hören. Ich konnte nicht eher als Abends um 9 Uhr von den Leuten wegkommen. Man fühlt sich sehr ermüdet zu Hause, da wir den ganzen Tag starken feisten Landwind gehabt hatten, der sich gewöhnlich des regnenden Ost wind des Nachmittags umzusetzen pflegt.

Donnerst. Am 18 Juni war abermals kein Wetter aber nachmittags hatten wir bey Westlichem Winde von Land einen regnenden Regen.

Montag Juli 3 Reisete auf Verlangen des Chefs von dem Schweitzer Regiment, des Herrn Brigadier de Meuron nach